

Fachwerkhaus steht noch immer in der Bauerschaft Hesseler



Eigentlich sollte es längst in Drensteinfurt wieder aufgebaut werden. Doch die Versetzung des Fachwerkhauses in Hesseler liegt auf Eis.



Die Stallungen im Inneren sind mit Flatterband abgesperrt.



Verwunschener Ort: Das marode Fachwerkhaus in Vellern wird nicht mehr genutzt. Der Plan, es nach Drensteinfurt zu versetzen, konnte bislang nicht umgesetzt werden.

Alternativstandorte für die Versetzung des Denkmals

Von MATTHIAS BIEFANG

Vellern (gl). Eigentlich sollte es längst in Drensteinfurt eine neue Bleibe gefunden haben. Doch das denkmalgeschützte Fachwerkhaus in der Bauerschaft Hesseler steht noch immer an derselben Stelle wie im Jahr 1662, als das Vierständer-Hallenhaus gebaut worden ist. Heute verläuft die Autobahn 2 direkt neben dem maroden Gebäude.

Ein neues Zuhause für ein Fachwerkhaus? Translozierung ist der Fachbegriff für eine Gebäudeversetzung. Diese strebt der Besitzer Heinz-Josef Gersmann seit geraumer Zeit an, wie er beim Besuch der „Glocke“ auf seinem Hof bestätigt. „Ich bin sehr enttäuscht, dass es nicht weitergeht“, sagt er und zuckt ratlos mit den Schultern. In Vellern macht vor allem der Standort in unmittelbarer Nähe zur Autobahn 2 den Erhalt oder die wirtschaftliche

Nutzung schwierig. „Die Pflege ist nicht möglich“, hält Heinz-Josef Gersmann fest. „Das ist eine Nummer zu groß.“ Und abreißen darf der Inhaber das denkmalgeschützte Gebäude nicht.

Der Kreis Warendorf erläuterte auf „Glocke“-Anfrage, warum das für 2022 angesetzte Projekt nicht durchgeführt werden konnte. „Die ursprünglich vom Eigentümer angedachte Umsetzung des Fachwerkhauses nach Drensteinfurt ließ sich nicht realisieren, da das Vorhaben öffentliche Belange beeinträchtigt hätte. Die Bestimmungen des Baugesetzbuchs hätten diese Maßnahme nicht zugelassen“, heißt es in der Stellungnahme der Kreisverwaltung. Die Translozierung hätte im Widerspruch zum Flächennutzungsplan gestanden, die natürliche Eigenart der Landschaft beeinträchtigt und zur Entstehung, Verfestigung oder Erweiterung einer Splitteriedlung beigetragen.

Besteht denn noch Hoffnung

für eine Versetzung? „Da sich das Projekt in dieser ursprünglich angedachten Form nicht realisieren ließ, hat das Kreisbauamt in intensiver Beratung sechs Alternativstandorte und entsprechende Nutzungsmöglichkeiten in Drensteinfurt, Ahlen und Sendenhorst ins Spiel gebracht“, erläutert die Kreisverwaltung. Der Eigentümer könne diese Optionen jetzt prüfen.

Das Projekt zieht sich bereits über Jahre: Ende 2021 wurde die Translozierung bei einem Ortstermin besprochen. Beteiligt waren damals der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, die Unteren Denkmalbehörden der Städte Drensteinfurt und Beckum, der Besitzer und ein Architekturbüro, das den Bauherren vertritt. Die Gruppe besichtigte das Gebäude in Vellern und plante eine Versetzung. Die Städte Beckum und Drensteinfurt hätten einer Translozierung zugestimmt, heißt es dazu aus dem Beckumer Rathaus.



Achtung, Durchbruchgefahr: ein Schild unter dem Dachboden.



Das Dach des Denkmals ist teilweise zerstört.



Ein Spielzeug-Güllefass vor einem Buntglasfenster.



Außenansicht: Das Vierständer-Hallenhaus wurde im Jahr 1662 gebaut. Seit 1980 ist es ungenutzt.

Gebäude liegt im Dornröschenschlaf

Beckum (mag). „Durchbruchgefahr“ – so steht es auf einem gelben Schild unter dem maroden Dachboden des denkmalgeschützten Fachwerkhauses in Vellern. „Die Glocke“ erhielt einen Einblick in das Gebäude, das versetzt werden soll.

Das Stroh habe er schon vom Dachboden geholt. Und die Wasser- und Stromleitungen seien gekappt, sagt Inhaber Heinz-Josef Gersmann beim Rundgang. Das ganze Gebäude liegt im Dornröschenschlaf. Ob irgendwann wieder neues Leben einzieht, bleibt abzuwarten. Käufer und neuer Standort für das Fachwerkhaus samt Speicher waren schon gefunden. Jetzt gehen die Verhandlungen von vorne los. Ob die Ent-

scheidung für einen der sechs Alternativstandorte tatsächlich fällt, wird sich voraussichtlich in den nächsten Monaten herausstellen.

Der Inhaber schätzt die Größe des Fachwerkhauses auf 15 mal 30 Meter. Seit 1980 wird es nicht mehr genutzt. Einst war es ein Wohnhaus der Familie. Vor einem zerstörten Buntglasfenster steht verlassen ein graues Spielzeug-Güllefass. Im nebenliegenden Trakt liegen die Stallungen, abgesperrt durch ein rot-weißes Flatterband. Insgesamt ein Relikt aus längst vergangenen Zeiten, das mit seiner oxsenblutroten Fassade dennoch einen besonderen Charme hat – möglicherweise bald an einem anderen Ort.